

Bekräftigung sehen zu können für die oben erwähnte Annahme, daß Mondlicht unter Umständen eine Verlängerung bezw. Abkürzung des Zuges in der Nacht bewirken kann.

### Zusammenfassung.

Ein Einfluß des Mondes auf die des nachts wandernden Vögel derart, daß vorzugsweise um die Vollmondszeit herum Vogelzug stattfindet, ist nicht festzustellen, weder bezüglich der Ankunfts- und Abzugszeit noch des nächtlichen Zuges selbst. Regelmäßig findet in den betreffenden Monaten um die Neumondszeit nachts Vogelzug statt, sofern nicht ungeeignetes Wetter dieses unmöglich macht, und zwar sind es nicht nur vereinzelte Vögel, sondern oft gewaltige Mengen.

Auch an einzelnen Versuchsvögeln, die wochenlang nachts im Registrierkäfig „ziehen“, ist der besagte Einfluß der Mondphasen nicht zu merken. Die Stärke ihrer Zugruhe schwankt zwar, doch ist diese um die Neumondszeit oder bei anderen Phasen in der Regel nicht geringer als sonst.

Der Aufbruch zur nächtlichen Wanderung, die meist in der Abenddämmerung beginnt, findet statt ohne Rücksicht auf die Mondphasen und darauf, ob der Mond schon aufgegangen ist.

Der Mond kann insofern den Vogelzug beeinflussen, als er bei bedecktem Himmel noch genügend Zuglicht spendet, während bei sonst völliger Dunkelheit der Zug aufhört. Zu dieser Annahme berechtigt auch das Verhalten von Versuchsvögeln in Registrierkäfigen.

---

### Von den Wanderungen der Dohle (*Coloeus monedula*).

(80. Ringfund-Mitteilung Rossitten, 76. Ringfund-Mitteilung Helgoland.)

Von E. Schüz.

Der Zug der Dohle ist in verschiedener Hinsicht fesselnd. Leider sind unsere Kenntnisse noch sehr lückenhaft, und wir wollen uns Rechenschaft geben, wie der Stand der Dinge jetzt ist — zur Aufmunterung für weitere Arbeit. Wir halten uns dabei an die Beringungs-Ergebnisse, mit der nötigen Vorsicht gegenüber den nicht seltenen Funden halbzahmer oder zahmer Dohlen.

Im nördlichen Westeuropa sind offenkundig nur ganz geringe Bewegungen üblich, auch wenn in Practical Handbook die Abwanderung einer geringen Zahl aus Großbritannien vermutet wird. In England waren Dohlen 7 1/2 Jahre nach der Geburt im Winter in derselben Grafschaft, ja 3 1/2 Jahre nachher in derselben Stadt (Canterbury, 76),

und ebenfalls jung beringte Vögel sind in mehreren Fällen in der näheren oder weiteren Umgebung des Wohnplatzes, oft auch in benachbarten Counties, erstmals überwintert angetroffen. Ein belgischer Vogel war am 28. II. des dritten Winters am Geburtsort (72), ein anderer am 26. XI. n. 3 J. nur 5—6 km entfernt (101).

Dänische Dohlen (SKOVGAARD 1927, 1930) ergaben nur wenige Winterfunde, drei im Land und einen Ringfund Seeland-Somme (SKOVGAARD, auch im Atlas), der wohl keine seltene Ausnahme darstellt. Man könnte sich denken, daß ein Teil der englischen Wintergäste aus Dänemark kommt, zumal wenigstens für Suffolk *C. m. monedula* nachgewiesen ist (Brit. Birds 28, S. 90) und diese Form nach SALOMONSEN (Dansk Ornith. For. Tidsskr. 24, S. 95) von Norden her bis zum südlichen Dänemark geht, wo dann aber schon *C. m. spermologus* beginnt. — Sehr beachtlich ein soeben durch LÖNNBERG (106) bekannt gewordener Fund einer SKOVGAARDSchen Dohle: als alter Brutvogel im Kirchturm von Kallundborg (NW-Seeland) am 14. IV. 32 beringt, geschossen genau 2 Jahre später (15. IV. 34) bei Boren (Oestergötland nahe Wetteren, 58. 31 N). Also Umsiedlung eines alten Vogels — anders ist der Fund kaum zu deuten!

Ueber deutsche Dohlen ist nicht allzuviel bekannt. Neuerdings

H 556 542 13. IX. 32 (jung, wohl zahm?) Helmstorf-Lütjenburg (54.18 N 10.36 O), Holstein, tot gef. etwa 12. VI. 34 Elmenhorst-Klütz (54 N 11.7 O), Meckl. (48 km SO)

H 540 615 12. VIII. 29, „zugeflogen beim Beringer“ in Elmshorn (53. 45 N 9. 39 O), Holstein, erlegt 13. IV. 30 Walsrode (52.52 N 9. 36 O), Hann. (etwa 100 km S)

H 28 603 5. VI. 27 Schneverdingen (53. 7 N 9. 47 O), Hann., 3. VII. 28 bei Sirault (50. 31 N 3. 47 O), Hainaut, Belg. (etwa 480 km WSW)

R 33 429 16. V. 26 Moritzburg Sa., tot gef. unter Hochsp. 5. IX. 26 Merschwitz 22 km NW.

R 34 749 23. VIII. 25 Breslau, zahm zugefl. 4. VIII. und 25. X. 27. Hamm. i. W.

R 64 810 1. VI. 31 Mehlsack (54. 14 N 20. 9 O), Opr., tot gef. 31. X. 31 Mellenau (53. 18 N 13. 32 O), Kr. Templin, Uckermark.

Die drei ersten Funde fallen in die Brutzeit; beim zweiten und dritten wird es sich um einjährige Heruntreiber handeln. Dohlen aus Prov. Hannover waren im X etwa 40 km W (H 28 601), etwa 31. I und etwa 5. II 50 km S (559 434, 545 397), während Einjährige aus Elmshorn und Lübeck (545 666, 27 522) Ende XI in der Nähe des Geburtsort gefunden sind. Man hat den Eindruck, daß es in NW-Deutschland ähnlich ist wie in Dänemark, daß sich winterharte Vögel neben Zugvögeln finden. Nach Osten hin steigt die Neigung zum Zuge wahrscheinlich, wie man dem schlesischen Vogel (610 km W) und dem ostpreußischen (420 km WSW) anmerkt. Allerdings verwischt offenkundige

Zähmung beim ersteren (Beringungs-Alter fraglich) das Bild, und für Ostpreußen ist mit F. TISCHLER (Vögel d. Prov. Ostpreußen und briefl.) ausdrücklich festzustellen, daß offenkundig ältere Dohlen zu einem großen Teil wenn nicht vorherrschend Standvögel sind (nach Beobachtungen, ferner Wiederfund zweier alt am Brutplatz beringter Vögel Anf. II nach 3 J. und im XII nach 4½ J. am Ort). — Böhmisches Dohlen sind erst nach Jahren etwa südwärts angetroffen worden<sup>1)</sup>.

Polnische und litauische Dohlen: Neu folgende unveröffentlichte Funde der Stationen in Warschau und Kaunas:

- W 22140 8. VI. 33 Luszczanowice (51. 12 N 19. 18 O), Kr. Piotrkow, erlegt Mitte X. 33 bei Falkenberg (51. 36 N 13. 13 O), Torgau, Pr. Sa.  
 K E 933 29. V. 32. Kurmaiciai (56. 15 N 23. 37 O), bei Schaulen, erlegt 26. XII. 33 bei Teterow (53. 47 N 12. 34 O), Meckl.  
 K E 1714 5. VI. 33 Salociai (56. 12 N 24. 25 O), erlegt 17. XII. 33 Beveren-sur-la-Lys (? 50. 48 N 3. 15 O), Westflandern, laut DUPOND 84.

Diese jung beringten Vögel hatten also große Strecken von 400 km W, ferner 760 und 1500 km SW bis WSW zurückgelegt. — Offenbar fehlen für dieses Gebiet noch Standvogelnachweise, die aber zu erwarten sind, nach den Feststellungen in Ostpreußen und nach einem Befunde für Lettland: ein kurländischer Jungvogel war noch am 18. I. in der Nähe (8 km) des Heimatortes (VON TRANSEHE). — Wie aus dem Abschnitt über Rossittener Durchzugsgäste hervorgeht, muß man annehmen, daß russische und vielleicht auch lettländische Dohlen weite Wanderungen über Ostdeutschland z. B. zum Unterrhein ausführen. Diesem Sachverhalt entspricht das winterliche Auftreten von Halsband-Dohlen in Deutschland (so am 27. III. 22 bei Bremen, laut JACOB, O. M. B. 32 S. 174), wozu Herr Dr. KLEINSCHMIDT (briefl.) weitere Daten in Aussicht stellt. Die östliche Form *C. m. soemmeringii* macht sich ja schon in der Bevölkerung Ostpreußens bemerkbar, die als Uebergang zu verstehen ist.

Von Finnland weiß man durch VÄLIKANGAS und HYTÖNEN, daß Jungvögel noch am 10. IX. am Platze sein (108), aber zur Brut- und Sommerzeit nach Jahresfrist sich weit entfernt (16. VIII. 155 km NO, Anf. V. 1660 km SW, Antwerpen) aufhalten können (52, 75). Der letztere Fall spricht für Herumstreichen Einjähriger.

Durchzugsgäste am Kurischen Haff. Im Haffgebiet brüten Dohlen spärlich, immerhin kann man schon wie Herr POSINGIS am 9. VIII. 33 in Windenburg eine gleichjährige Dohle fangen, die nach

1) Loos Ber. 4 und 19. Im ersteren Fall ist der Name des Fundorts falsch gedruckt; er soll Schönbichel a. D. heißen (Loos briefl.).

den Beringungsfunden in Litauen (IVANAUSKAS, 105) aus der Nähe stammen dürfte; dieselbe Dohle 84718 wurde am 24. IX. 33 in nächster Nähe erlegt. Aufschlußreicher sind folgende Funde:

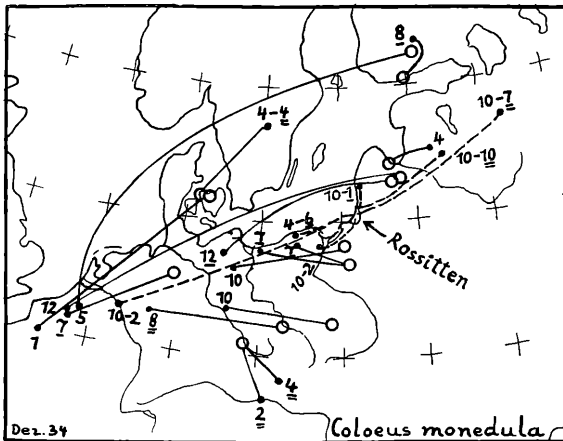
- R 52341 14. X. 29 durchz. Loye am Ostufer, gefangen 7. IV. 30 Wowerischken bei Prökuls, Memelgebiet (etwa 48 km N).  
 R 85146 20. X. 32 Ross. (Hals mittelmäßig hell) — 10. I. 34 gef. Nidden, Gem. Rutzau, unweit lett. Küste 56. 10 N.  
 R 58463 jun. 16. X. 32 Ross. — erlegt 1. X. 34 im Kr. Neuleitgallen an der lettisch-russ. Grenze, Gut Kudrows (wo?), aus einem Saatkrähen-Dohlen-Schwarm.  
 R 52264 jun. 24. X. 30 Ross. (Hals dunkel) — Juli 34 erlegt auf Weizenacker bei Chilowo, Gem. Wyssotzky, Kr. Staraja-Russa (also etwa 58 N 31. 20 O).  
 R 72782 27. X. 31 Ross. (Hals sehr wenig hell) — erlegt 21. II. 32 Radostowo bei Dirschau (54. 6 N 18. 49 O), polnischer Korridor.  
 R 73994 jun. 25. IV. 32 Ross. (Hals mittelmäßig hell) — 15. V. 32 erlegt Steegen Kr. Pr. Holland, Ostpr., 150 km SW !!  
 R 46236 jun. 25. IV. 33 Ross. (Hals ziemlich hell), abends wiedergebracht, zurückbehalten und erst 5. V. freigelassen — erlegt 6. VI. 34 Grünhof bei Schmolsin (54. 39 N 17. 13 O), Pomm. „Da Dohlen hier brüten und die geschossene mit mehreren Jungvögeln zusammen war, hat dieselbe wahrscheinlich genistet.“  
 R 85160 23. X. 32 Ross. (Hals ziemlich hell) — erlegt 15. II. 33 bei Wesel a. Rh. (51. 39 N 6. 37 O) aus einem großen Krähenschwarm. Seit einigen Tagen seien solche eingetroffen.

Demnach ist die Haffküste Durchgangsstation für Dohlen, die sich auf dem Zuge von Westrußland (und wohl Estland — Lettland — Litauen) nach Norddeutschland, westwärts wenigstens bis zum Unterrhein (und gewiß auch Belgien, siehe oben) befinden. Ein Januarfund in Lettland macht wahrscheinlich, daß diese Vögel aus dem Osten nicht alljährlich die deutsche Grenze überschreiten, sondern z. B. auch in Lettland überwintern. Vielleicht steht dieser Befund mit der größeren Wanderlust der Jungvögel im Zusammenhang. Der pommerische Fund zur Brutzeit bezieht sich vielleicht auf eine Umsiedlung, die durch vorübergehende Käfigung befördert sein könnte, und der „verkehrte Zug“ von 73994 macht noch mehr den Eindruck einer Störung.

Der Verbleib der einjährigen Dohlen bedarf besonderer Aufmerksamkeit, weil nach den bekannten Untersuchungen von A. LORENZ die Dohle erst mit 2 Jahren brutreif ist (J. f. O. 79 S. 124). Was geht aus den Ringfunden hervor? Man kennt aus Finnland (75), Schweden (35), England (86, 67), Holland (51) und Belgien (72) Funde einjähriger Vögel in der näheren und weiteren Umgebung des Geburtsortes, ebensolche Fälle auch für Deutschland (neu 73767 für Bez. Aachen am 20. VII nach Jahresfrist 12 km entfernt), aber nur selten einen ganz genau ortstreuen Vogel (in England, 40), was etwas auffällt. Darüber hinaus

6. 1 ]  
1935 ]

weiß man aber von einer kurländischen Dohle, die sich nach Jahresfrist am 5. IV 170 km ONO befand (VON TRANSEHE 1930), und von ostpreußischen Dohlen, die im Juli nach Jahresfrist 240 und 360 km westwärts in Pommern sich aufhielten (THIENEMANN, 23/24. Ber.). Dazu kennt man jetzt zwei merkwürdige Fälle finnländischer Dohlen, die (siehe oben) einjährig 155 und 1660 km nach verschiedenen Richtungen versetzt erschienen. Es ist wahrscheinlich, daß diese Funde wie auch die beiden anfangs genannten Funde einjähriger Dohlen aus NW-Deutschland mit dem Stand der Entwicklung zusammenhängen und also grundsätzlich ähnlich verstanden sein wollen, wie die Uebersommerung einjähriger Störche in Afrika. In beiden Fällen zeigt der einjährige Vogel eine geringere Gebundenheit als bei den sofort



Die wichtigsten Fernfunde beringter Dohlen.  
Die gestrichelten Linien beziehen sich auf Rossittener Durchzügler.

brutreifen Arten: bei diesen schließt sich der Kreislauf innerer Vorgänge sofort vollständig, während er bei jenen zunächst lückenhaft bleibt. Die Heimattreue ist aber eine der verschiedenen Aeüßerungen des sich schließenden Kreislaufs.

Wie steht es mit der Ortstreue mehrjähriger Dohlen? Alt am Nest beringte Stücke scheinen in der nächsten Brutzeit am bekannten Wohnort angetroffen zu werden; einzige Ausnahme die dänische Dohle in Ostergötland. Jung beringte Stücke sind z. B. in England nach 2, 2, 4, 7 und 7 Jahren am Geburtsort zur Brutzeit wiedergefunden, aber mindesten ebenso oft fand ein Umwecheln in die nähere oder weitere Umgebung statt (86, 32, 49), und das letztere traf

auch einmal für Holland (74) zu, ebenso für Schweden (3) und Deutschland (R 26), während für Deutschland auch mehrere ortstreue Zweijahrsfunde vorliegen (neuerdings 57 590 Bederkesa, 54 015 Rudelsburg-Kaatschen, 33 433 Bärdsdorf-Königsbrück Sa.). Eine Dohle aus Hirschberg in Böhmen war nach 7 Jahren am 8. IV 220 km SW anzutreffen (81), und hier ist auch der oben angeführte Fund eines Breslauer Vogels in Hamm zu nennen. Wenn die Dohlen im Fall von Umsiedlungen oft gleich Kilometer-Entfernungen einhalten, so sicher auch wegen der Beschränkung durch die Brutplatzfrage; aber man hat doch den Eindruck, als ob die Dohle in nicht ganz so hohem Maß ortstreu wäre wie andre Vögel. Es wäre auch nicht verwunderlich, wenn das Herumstreichen der Einjährigen zu einer Verbindung mit einem entfernteren Wohngebiet führen sollte. Diesem Sachverhalt würde die ethologische Sonderstellung der Dohle entsprechen, über die wir durch K. LORENZ so gut unterrichtet sind. Dohlen sind zwar erst zweijährig brutreif, aber sie verloben sich meist schon mit etwa 5 Monaten, im ersten Herbst ihres Lebens, also zu einer Zeit, wo schon Berührung und Scharung mit Artgenossen fremder Herkunft eintritt. Da die äußere und innere Möglichkeit zur Verlobung natürlich nicht kurz befristet ist, sondern sich auf Monate ausdehnt (wohl mit Einschränkung durch schlechte Zeiten im Winter), so ergibt sich zwangsläufig eine besondere Aussicht auf Fälle von Abwanderung (Abmigration), wie sie von HEINROTH für die Enten so einleuchtend ethologisch begründet wurde (Vz 2 S. 174). Bezeichnend für die Anschluß-Bedürftigkeit der Dohle ist die Mitteilung von HESS 1925, derzufolge sich in der Schweiz zahme Dohlen im X bzw. XII vorüberziehenden Saatkrähen-Dohlen-Schwärmen zuschlügen und am Tage darauf bzw. am gleichen Tage 60 km SW zum Nachweis kamen. Es ist vielleicht kein Zufall und nicht nur verwandtschaftlich begründet, daß die Zugrichtung und auch die Zugweite der über Ostpreußen hinziehenden Dohlen offenbar gewisse Uebereinstimmungen mit dem Zug der Saatkrähen<sup>1)</sup> zeigen: es ist durchaus denkbar, daß die beiden Arten nicht nur kurzfristig, sondern auf sehr lange Strecken gesellig fliegen. Wenn wir hier in Rossitten ja regelmäßig auch (oft sehr große) Flüge ausschließlich von Dohlen sehen, so mischt sich diese Art doch mit großer Vorliebe unter andere Krähen, besonders Saatkrähen, gegenüber denen die Abweichung in der Flugtechnik noch am geringsten ist.

Die hier gezeigten Befunde sind noch immer Bruchstücke, und es wäre dringend erwünscht, wenn in allen Gebieten die doch oft nicht

1) Die Karte in Vz 1 S. 73 ist jetzt stark überholt.

schwierig greifbare Dohle eifrig beringt werden würde. In Kurzem kann man etwa zusammenfassen: Dohlen zeigen in den erfaßten Gebieten (etwa England bis Osteuropa) vorherrschend ostwestliche Normalzugrichtung mit verhältnismäßig geringem Ausschlag nach S; dieser scheint wie üblich am stärksten bei den finnischen Artvertretern. Viele Dohlen, besonders alte Dohlen, sind jedoch Standvögel, teilweise wahrscheinlich ostwärts bis Lettland, gewiß Ostpreußen. Umfang der Zugbewegung nimmt dabei von W nach O zu, wie zu erwarten. Die Verspätung der Brutreife führt zu einem Vagabundenleben vieler Jungdohlen besonders aus mehr östlichen Gebieten. Ethologische Eigentümlichkeiten — frühe Verlobungszeit und Anschlußtrieb auch zur Zugzeit — dürften an manchen merkwürdigen und bei dieser Art vielleicht weniger seltenen Fällen von Umsiedlung schuld sein.

Folgende Beringer haben sich um die hier neu erwähnten Funde verdient gemacht: P. BERNHARDT (Dresden), H. BOHMANN (Bederkesa), F. GEVERS (Schneverdingen), A. Graf KEYSERLINGK (Koberwitz), R. KÖHLER (Dresden), J. KREMERS (Karken), R. LEHR (Harburg), V. MEYER (Israelsdorf), A. PETERS (Helmstorf), E. ROSSKI (Mehlsack), E. SCHEELE (Misdroy), P. TIEDGEN (Elmshorn).

Die Karte enthält auch die schon im Atlas genannten Fälle. In der Atlaskarte hat der Zeichner die Unterstreichung der Julifunde in Pommern und des Donaufundes vergessen.

## Kurze Mitteilungen.

**Schnabelfärbung bei der Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*) und Küstenseeschwalbe (*St. paradisaea*).** — Am 9. VIII. 1929 fing ich auf der Insel Mellum nachts außer anderen Seeschwalben und Möwen auch eine Flußseeschwalbe, deren Schnabel rot gefärbt war und keine schwarze Spitze zeigte. Er glich also durchaus dem Schnabel der Küstenseeschwalbe. Diese Beobachtung zeigt, daß man sich durchaus nicht auf die Schnabelfärbung verlassen kann, wenn es gilt, ein weithin sichtbares Unterscheidungsmerkmal für Flußseeschwalbe und Küstenseeschwalbe zu finden.

**G. Steinbacher.**

Die vorstehende Beobachtung STEINBACHERS konnte von späteren Vogelwarten auf der Zweigstation Mellum der Vogelwarte Helgoland mehr oder weniger bestätigt werden. F. FRANK fing 1932 mit der Glockenreuse 127 Flußseeschwalben zur Beringung und bemerkte dabei, daß eine Anzahl von Exemplaren keine oder nur eine schwach sichtbare dunkle Schnabelspitze hatte. Er meint darum, daß eine Bestimmung (ob Küsten- oder Flußseeschwalbe) beim fliegenden oder sitzenden Vogel nach der Schnabelfärbung unmöglich ist. — H. BOHLKEN stellte zwar 1933 unter seinen 154 gefangenen Altvögeln kein Stück ohne dunkle Schnabelspitze fest. Sie war aber recht verschieden stark ausgeprägt, sodaß auch nach seiner Ansicht eine Bestimmung im Freien fast aus-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [6\\_1935](#)

Autor(en)/Author(s): Schüz Ernst

Artikel/Article: [Von den Wanderungen der Dohle \(\*Coloeus monedula\*\) 33-39](#)